



Siegerin: Marlen Reusser freut sich über ihre Goldmedaille. Bild: Alex Whitehead / Keystone

Mit diesem Titel vergoldet sie ihre Karriere

Radrennfahrerin Marlen Reusser holt sich im WM-Zeitfahren in Ruanda die Goldmedaille.

Dominik Moser (sda)

Marlen Reusser sorgt an den ersten Strassenrad-WM in Afrika für einen aus Schweizer Sicht perfekten Auftakt. Die Bernerin kürt sich in Kigali einen Tag nach ihrem 34. Geburtstag zur Weltmeisterin im Zeitfahren. Reusser war auf dem anspruchsvollen Parcours durch Ruandas Hauptstadt eine Klasse für sich. Sie teilte sich das Rennen über 31,2 Kilometer mit 460 Höhenmetern perfekt ein und lag bei sämtlichen Zwischenzeiten vorne. «Ich habe tatsächlich gewonnen. Ehrlich gesagt kann ich es komischerweise noch gar nicht realisieren», sagte sie nach dem Rennen.

Im Ziel nahm sie der Niederländerin Anna van der Breggen 52 Sekunden ab und distanzierte die drittplatzierte Demi Vollering um 1:05 Minuten. «Es ist ein unglaublicher Effort gewesen. Ich konnte kaum selbst vom Velo klettern und war voll Laktat», beschrieb sie ihre körperlichen Grenzen – um gleich hinzuzufügen: «Aber es hat gereicht, ziemlich überlegen, das kann man denke ich sagen.»

Den Rückschlägen getrotzt

Nach den gesundheitlichen Problemen feierte Marlen Reusser nach zwei Monaten Pause in Kigali nun eine triumphale Rückkehr. Damit vergoldet die Ärztin, die erst mit 25 Jahren zum professionellen Radsport gefunden hat, ihre Karriere. «Das überwiegende Gefühl ist Dankbarkeit, vor allem den Menschen gegenüber, die seit Jahren an mich glauben und mit Herz und Leidenschaft an diesem Projekt mitarbeiten. Wir haben uns das zusammen erarbeitet.» Nach Olympia-Silber 2021, drei EM-Titeln und mehreren WM-Podestplätzen gewinnt sie in ihrer Paradedisziplin erstmals bei einem internationalen Grossanlass eine Goldmedaille. «Hier auf dem allerhöchsten Niveau eine solche Leistung abzurufen, ist sehr besonders und freudig für mich. Danke an alle», betonte Reusser.

In der Geschichte des Zeitfahrens ist Marlen Reusser die zweite Schweizer Weltmeisterin nach Karin Thürig, die 2004 in Verona und ein Jahr später in Madrid triumphiert hatte. Am Mittwoch im Mixed-Zeitfahren und am Samstag im Strassenrennen bieten sich Reusser zudem weitere gute Medaillenchancen.

Remco Evenepoel dominiert

Bei den Männern holt sich der Belgier Remco Evenepoel mit einer Machtdemonstration seinen dritten WM-Titel im Zeitfahren in Serie. Der Doppel-Olympiasieger von Paris distanziert den Australier Jay Vine und Landsmann Ilan van Wilder deutlich auf die Plätze 2 und 3.

Mitfavorit Tadej Pogacar ging als Vierter leer aus. Stefan Küng wurde mit knapp vier Minuten Rückstand Zehnter, Mauro Schmid 29.

«Ich habe die ganzen Emotionen unterschätzt»

Nino Schurter spricht nach seiner Derniere auf der Weltcupbühne vom «perfekten Abschied». Der Bündner hatte in der Lenzerheide mit seinen Gefühlen zu kämpfen. Und freut sich, dass nun viel Druck wegfällt.

Roman Michel

Nach der Ziellinie beginnt der Stress erst so richtig. Während die meisten Athleten erschöpft auf dem Asphalt liegen, reisst Nino Schurter mit dem Publikum eine Welle an. Ein Winken hier, ein Abklatschen da. Gratulationen überall. Und immer dicht dabei: eine Traube von Fotografen, die Nino Schurter auf Schritt und Tritt verfolgt. Dazu dutzende von Natelkameras. Der Bündner wirft seine Flasche in die Menge. Danach seine Handschuhe. Geheusche.

Die Siegerehrung ist bloss ein Vorspiel auf das, was nach der Auszeichnung der besten des Tages folgt. Nie ist es so laut, als der 24. des Tages ein letztes Mal auf die Bühne tritt. Nochmals in die Menge winkt. Als er die grosse Sektflasche nicht sogleich entkorken kann, witzelt der Moderator: «Ich sehe, du bist schon etwas aus der Übungen gekommen.» Schurter grinst. Und nimmt sich nach seinem letzten Bad in der Menge Zeit, um über die letzten Momente seiner Karriere und über die speziellen Gefühle rund um seinen Abschied zu sprechen.

Nino Schurter, wie haben Sie die letzten Meter ihrer Karriere erlebt?

Es war einfach mega. Diese Kulisse, dieser Kessel voller Leute. Ich konnte es wirklich nochmals geniessen, das ganze Rennen. Auch wenn es nicht mehr ganz nach vorne reichte, ich fühlte mich super. Und ich schaffte es nochmals, richtig in den Rennmodus reinzukommen. Das hat Spass gemacht.

Ein ganzer Berg skandierte Ihren Namen. Was löst das in Ihnen aus?

Es ist mega schön zu sehen, dass ich durch meine Karriere so viele Leute berühren konnte. Dass nochmals so



Eine der ersten Gratulantinnen: Nino Schurter umarmt im Ziel seine Tochter. Bild: Keystone

«Ich musste etwas auf Distanz gehen, damit mir nicht vor dem Start schon Tränen kamen.»

viele gekommen sind, um meinen Abschied zu zelebrieren. Das ist extrem schön. Und das obwohl die meisten wussten, dass es wohl nicht mehr für ganz vorne reichen würde. Das geht mir sehr nahe ans Herz.

Wie gingen Sie mit den Gefühlen vor dem Start um?

Die ganzen Emotionen waren schon schwierig. Alle klopfen dir auf die Schulter, brachten Geschenke. Ich musste etwas auf Distanz gehen, damit mir nicht vor dem Start schon Tränen kamen. Das ist mir ganz gut geglückt. Ich erwischte einen guten Start. Aber ich war schon nervös (lacht). Ich habe mir noch nie Gedanken gemacht über die 80-Prozent-Regel. Das war etwas ganz Neues. Zum Glück musste ich mir heute keine Sorgen machen.

War es die perfekte Derniere für Sie?

Es war genau der Abschied, den ich mir wünschte. Nochmals eine mega Kulisse, nochmals eine mega Atmosphäre. Es fühlte sich genau richtig an, war einfach perfekt so.

Sind Sie irgendwo auch froh, dass der ganze Rummel der letzten Tage nun vorbei ist?

Ja, jetzt bin ich froh, dass es durch ist. Ich habe die ganzen Emotionen etwas unterschätzt. An der WM, aber auch jetzt. Es war eine tolle Woche, aber ich bin froh, ist diese Woche jetzt zu Ende.

Worauf freuen Sie sich besonders?

Dass ich den Druck weglegen kann und nicht mehr immer liefern muss. Darauf freue ich mich.

Wie feiern Sie Ihren Abschied?

Ich habe für den Sonntagabend ein cooles Fest organisiert. Viele meiner Konkurrenten sind dabei. Julien Absalon etwa. Oder Jaroslav Kulhavy. Das sind jene zwei Athleten, die mich am meisten gefordert und damit auch geformt haben. Sie haben mich zu jenem Athleten gemacht, der ich heute bin.

Und morgen dürfen Sie ausschlafen?

Um 9.30 Uhr habe ich eine Pressekonferenz (lacht).

Keller triumphiert in Lenzerheide

Alessandra Keller gewinnt das Weltcup-Cross-Country-Rennen vor Jenny Rissveds und Savilia Blunk.

Jonas Schneeberger (sda)

Keller, letzte Woche Weltmeisterin im Short Track, lieferte sich über den Grossteil des Rennens ein packendes Duell gegen die Schwedin Jenny Rissveds. Auf der zweitletzten Runde, nach etwas mehr als einer Stunde, setzte sich die 29-Jährige entscheidend ab und brachte den ersten Sieg einer Schweizerin am Heim-Weltcup in Lenzerheide ins Trockene.

«Es war ein sehr spezielles Rennen, extrem laut. Ich nahm mir vor, mich auf mich zu konzentrieren. Das gelang», sagte Keller.

Erst der zweite Weltcup-Sieg

Für die 29-Jährige, die schon zweimal den Gesamtweltcup (2022, 2024) gewonnen hat, ist es erst der zweite Weltcup-Sieg der Karriere im Cross-Country nach jenem 2022 in Snowshoe (USA). Vor den letzten zwei Stationen in Nordamerika hat Keller als aktuelle Dritte somit weiter eine kleine Chance, die Neuseeländerin Samara Maxwell in der Gesamtwertung noch abzufangen.

Vor einer Woche war Rissveds an der WM im Wallis über die olympische Distanz noch eine Klasse für sich. Dieses Mal hatte Keller trotz erschwerten Vorzeichen den längeren Atem. «Die Form stimmt, aber ich hatte aber eine extrem strenge Woche mit vielen Ter-

minen. Zudem bin es nicht gewohnt, dass auch im Training so viele Augen auf mich gerichtet sind», erklärte sie.

Blunk stürzt, Keller profitiert

Keller und Rissveds profitierten von einem Sturz der Amerikanerin Savilia

Blunk, die deswegen die Führung zum Ende der dritten Runde abgeben musste und sich noch auf den 3. Platz rettete. Die weiteren Schweizerinnen verpassten ein Topergebnis. Jolanda Neff, Ronja Blöchliger und Sina Frei belegten die Ränge 10 bis 12, während Linda Indergand ihr letztes Heim-Rennen auf dem 19. Platz abschloss.

Kellers zweiter Weltcup-Sieg stand im Schatten von Nino Schurter. Der erfolgreichste Mountainbiker bestritt vor dem Heimpublikum sein letztes Rennen der aussergewöhnlichen Karriere. Keller dazu: «Nino hat sehr viele junge Sportlerinnen und Sportler inspiriert, auch mich. Am meisten beeindruckte mich, wie er jedes Jahr auf den Punkt in bester Verfassung war.»

Bei Schurters Abschiedsrennen schaffte es bei den Männern in der Lenzerheide zum ersten Mal überhaupt kein Schweizer aufs Podest. Mit Vital Albin (8.), Fabio Püntener (9.) und Luca Schätti (10.) schafften es immerhin drei Schweizer unter die ersten 10. Den Sieg in Lenzerheide holte sich der südafrikanische Weltmeister Alan Hatherly.



Durfte in Lenzerheide feiern: Mountainbikerin Alessandra Keller fährt jubelnd über die Ziellinie. Bild: Maxime Schmid / Keystone